

Internationalisierung der Hochschulen und vergleichende Hochschulforschung

Gero Lenhardt
Robert D. Reisz
Manfred Stock
Wittenberg

Ländervergleichende Analysen zur Internationalisierung von Hochschulen sind ein fester Bestandteil der Hochschulforschung. Sie finden umso größeres Interesse, je mehr die Hochschulpolitik daran geht, nationale Unterschiede zugunsten einer supranationalen Hochschulbildung zu überwinden. So haben der Bologna-Prozess und die nicht ganz so erfolgreiche Initiative des GATS das wissenschaftliche Interesse an solchen Untersuchungen verstärkt. Von Anbeginn wurde die internationale Dimension der Hochschulentwicklung auch am HoF untersucht. Zunächst stand dabei der Gesichtspunkt der Internationalisierung mit Blick auf das deutsche Hochschulwesen im Mittelpunkt der Untersuchungen (1.). In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt auf international vergleichende Untersuchungen von Hochschulen und Hochschulsystemen verlagert (2.).

1. Internationalisierungsprozesse an deutschen Hochschulen

Eine Vielzahl von Studien hatte die Auswirkungen von Internationalisierungsprozessen auf die Steuerung von Hochschulen zum Gegenstand. Es ging dabei insbesondere um die Gestaltung von Internationalisierungsprozessen an den Hochschulen selbst und um die Beziehungen zwischen Internationalisierung und Hochschulqualität. Qualitätsentwicklungsverfahren zur Bewertung der Internationalisierung von Hochschulen wurden analysiert.¹

¹ Barbara M. Kehm: Strategic Management of Internationalisation Processes. Problems and Options, in: *TEAM – Tertiary Education and Management* 4/1999, S. 25-39; dies.: Europäische Trends und Internationalisierungsstrategien von Hochschulen in Deutschland. Zwischen Pragmatik und Innovation, in: dies/Peer Pasternack, Hochschulentwicklung als

Internationalisierungsprozesse an Hochschulen werden aber auch durch den direkten Austausch von wissenschaftlichem Personal und von Studenten getragen. Die darauf zielenden hochschulpolitischen Programme bildeten einen zweiten Untersuchungsschwerpunkt. Evaluiert wurde die Förderung von Gastdozenten an deutschen Hochschulen durch den DAAD und die Förderung des deutschen Studentenaustausches durch das Sokrates II-Programm.² In diesem Zusammenhang war HoF auch für die nationale Zwischenevaluierung des Comenius-Programms, das auf den Schüleraustausch zielt, verantwortlich. Hierbei ergab sich eine fruchtbare Kooperation mit dem Zentrum für Schulentwicklung und Fragen der Lehrerbildung an der Universität Halle sowie der Gesellschaft für Empirische Studien in Kassel.³ Im Rahmen eines Projekts, das vier europäische Bildungsforschungszeitschriften zusammenführte (REDCOM⁴), wurde ein gemeinsames Themenheft produziert.⁵ Es macht Ergebnisse der Hochschulforschung international verfügbar.

2. International vergleichende Studien

Vergleichende Hochschuluntersuchungen folgen verschiedenen Herangehensweisen. Hauptsächlich werden deskriptive Länderfallstudien zu einem bestimmten Thema angefertigt und einander gegenübergestellt. Sol-

Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels, Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2001, S. 65-92; Barbara M. Kehm: Beziehungen zwischen Internationalisierung und Hochschulqualität, in: Jan-Hendrik Olbertz/Peer Pasternack/Reinhard Kreckel (Hg.), Qualität – Schlüsselfrage der Hochschulreform, Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2001; dies.: Qualität der Internationalisierung – Internationalisierung der Qualität. Optionen der Qualitätsentwicklung in Europa, in: dies./Peer Pasternack, Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem, a.a.O., S. 171-203

² Barbara M. Kehm/Dirk Lewin/Sergej Stoetzer: Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehrtätigkeiten an deutschen Hochschulen (Programmstudie), DAAD, Bonn 2003

³ Barbara M. Kehm (Hg.): Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel & HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg, Kassel/Wittenberg 2005; Barbara M. Kehm (Hg.): Grenzüberschreitungen. Internationalisierung im Hochschulbereich (=die hochschule 1/2003), Wittenberg 2003

⁴ REDCOM = Réseau européen de dissémination en éducation comparée; vgl. die Homepage <http://www.e-education-europe.org>

⁵ Konjunkturen und Krisen. Das Studium der Natur- und Technikwissenschaften in Europa (= die hochschule 2/2005), Wittenberg 2005

che Studien werden auch am Institut für Hochschulforschung unternommen. So war die Hochschulpolitik Gegenstand einer Fallstudie zu Deutschland, die zu einem internationalen Vergleich gehört.⁶ Für die erste UNESCO World Conference on Higher Education 1998 in Paris lieferte HoF den German National Report.⁷ Ebenso war die Hochschulentwicklung in den Ländern Osteuropas Gegenstand eines eigenständigen Arbeitsschwerpunktes. Stipendiaten aus Osteuropa bzw. GUS-Staaten arbeiteten in Wittenberg. Im Rahmen der EU-Expertinnengruppe „ENWISE“ wurden Empfehlungen zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft in den Beitrittsstaaten miterarbeitet⁸ und schließlich mehrere institutseigene Projekte realisiert.⁹

Andere vergleichende Studien am HoF haben sich auf die sozio-kulturelle Bedingtheit der Hochschulentwicklung konzentriert und Zusammenhängen zwischen der Entwicklung von Hochschule und Gesellschaft ins Auge gefasst. In historischer Perspektive untersuchen sie Divergenzen und Ähnlichkeiten in der Hochschulentwicklung verschiedener Länder:

(a) Unterschiedliche Formen der Modernisierung und der Hochschulentwicklung sind Gegenstand eines *deutsch-amerikanischen Hochschulvergleichs*.¹⁰ Er knüpft an das hochschulpolitische Interesse an, das der beispiellose Erfolg der amerikanischen Hochschulen nach dem Zweiten Weltkrieg provoziert. Deren zunächst langsame historische Entwicklung und deren stürmische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg ergeben sich aus der amerikanischen Demokratie und aus der besonderen Form des

⁶ Vgl. die vom DAAD geförderte Studie von Barbara Kehm/Bärbel Last: Germany, in: Torsten Kävermark/Marijk van der Werde (Hg.), National Policies for the Internationalisation of Higher Education in Europe, Högskoleverket, Stockholm 1997, S. 91-152

⁷ Barbara M. Kehm: Higher Education in Germany. Developments, Problems, and Perspectives, Institute for Higher Education Research/UNESCO European Centre for Higher Education, Wittenberg/Bucarest 1999

⁸ EU-Commission: Waste of talents: turning private struggles into a public issue. Women and Science in the Enwise countries, Brüssel 2004

⁹ vgl. dazu den gesonderten Beitrag in diesem Heft: Peer Pasternack/Robert D. Reisz: Transformationspfade. Hochschulen im postkommunistischen Osteuropa

¹⁰ vgl. dazu die Studien von Gero Lenhardt: Hochschulen in Deutschland und in den USA, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005; ders.: Hochschule, Fachmenschentum und Professionalisierung, in: Manfred Stock/Andreas Wernet (Hg.), Hochschule und Professionen (=die hochschule 1/2005), S. 92-109; ders.: Deutsche Zerrbilder amerikanischer Hochschulen, in: Georg Krücken (Hg.) Universitäre Forschung im Wandel (=die hochschule 1/2006), S.149-169

amerikanischen Protestantismus, der ihr zugrunde liegt. Die deutsche Universität verdankt ihren frühen Erfolg im 18. und 19. Jahrhundert dagegen dem feudalen Absolutismus und ihre zögerlichen Fortschritte heute der späten Entwicklung der Demokratie.

(b) Sowohl ländervergleichend als auch historisch vergleichend verfahren Untersuchungen, die der *Hochschulexpansion* fast aller europäischer Länder und der USA gelten.¹¹ Diese „cross-national longitudinal studies“ analysieren längere Zeitreihen mit Regressionsmodellen. Die Zeitreihendaten betreffen die Hochschulexpansion im Zusammenhang mit bestimmten Aspekten der gesellschaftliche Entwicklung.

Im Einzelnen werden vier Forschungshypothesen überprüft: Erstens eine bildungsökonomische Hypothese, die die Hochschulexpansion als abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung behandelt; zweitens die „world polity“-These, die die Expansion der Hochschulen als globalen Prozess versteht und mit der Durchsetzung weltweit geteilter normativer und kognitiver Erwartungen erklärt; drittens eine demokratietheoretische Hypothese, die die Hochschulexpansion mit der Demokratisierung erklärt und schließlich viertens eine Idiosynkrasiehypothese, die die Hochschulexpansion als abhängig von den Besonderheiten der nationalen Hochschulsysteme erklärt.

Die Ergebnisse lassen sich in aller Kürze wie folgt resümieren:¹² Der world polity-Ansatz, der der Expansion der Hochschulen universellen Charakter zuspricht, bestätigt sich nicht. Die Hochschulen in den osteuropäischen Ländern entwickeln sich anders als vom world polity-Ansatz

¹¹ Die folgenden Studien sind bislang im Rahmen des DFG-Projektes „Hochschulexpansion in den Ländern West-, Mittel-, Osteuropas und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ entstanden: Robert D. Reisz/Manfred Stock: Zwischen Expansion und Kontraktion. Zur Entwicklung der Hochschulbildung in Osteuropa 1950-2000, in: *Berliner Journal für Soziologie* 16, 2006, S. 77-93; Robert D. Reisz/Manfred Stock: Inklusion in Hochschulen. Beteiligung an der Hochschulbildung und gesellschaftliche Entwicklung in Europa und in den USA (1950-2000), Lemmens-Verlag, Bonn 2007; Manfred Stock: Hochschulexpansion in komparativer Perspektive, in: *die hochschule* 12, 2003, 2, S. 144-157; Robert D. Reisz/Manfred Stock: Theorie der Weltgesellschaft und statistische Modelle im soziologischen Neoinstitutionalismus, in: *Zeitschrift für Soziologie* 36, 2007, 2, S. 82-99. Ferner wurde eine Datensammlung zur Hochschulentwicklung publiziert: Juliana Körner/Robert D. Reisz/Arne Schildberg/Manfred Stock: Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium (=HoF-Arbeitsbericht 3'05), Wittenberg 2005

¹² vgl. ausführlich Robert D. Reisz/Manfred Stock: Inklusion in Hochschulen. Beteiligung an der Hochschulbildung und gesellschaftliche Entwicklung ..., a.a.O.

unterstellt. Während in Westeuropa die Hochschulbildung beständig expandiert, hat es in Osteuropa nach einer Phase der Expansion eine Kontraktionsphase ab Mitte der 70er Jahre gegeben. Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus ging sie in eine Expansion über. In Westeuropa, so zeigen die Regressionsanalysen, steht die Hochschulexpansion im engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung, der allerdings nicht in einem kausalen Sinne interpretiert werden kann. Für Osteuropa lässt sich ein entsprechender Zusammenhang nicht feststellen. Der Abbruch der Hochschulexpansion in Osteuropa verdankt sich politischen Auseinandersetzungen und Einflussnahmen. Während der Zeit des Staatssozialismus wurde die Entwicklung der Hochschulen an politischen Programmen auszurichten versucht. In diesen Programmen kamen gegensätzliche politische Interessen zum Ausdruck. Deren politische Vertreter bekämpften einander, was schließlich zum Abbruch der Hochschulexpansion führte. Die Hochschulabsolventen, die sog. Intelligenz, berief sich auf Sachzwänge der gesellschaftlichen Entwicklung und erhob Ansprüche auf Einfluss und Macht. Der technokratischen Verfügung über die Arbeiter stellte sich jene Fraktion der Machtelite entgegen, die sich auf das proletarische Interesse berief. Es gelang ihr schließlich, den Einfluss der Intelligenz zurückzudrängen. Das geschah nicht zuletzt dadurch, dass die Anzahl der Hochschulstudenten verringert und die Hochschulexpansion zu einem erheblichen Teil zurückgenommen wurde. Im Westen haben die Hochschulabsolventen ebenfalls Teil an gesellschaftlicher Macht, jedoch werden die damit verbundenen Konflikte im Rahmen der Bürgerrechte ausgetragen, was Tendenzen technokratischer Herrschaft entgegenwirkt. Mit der politischen Zäsur von 1989 wurden auch in Osteuropa die Bürgerrechte eingeführt und mit ihnen die Bildungs- und Berufsfreiheit. Die Nachfrage nach einer Hochschulbildung steigt in einem bis dahin ungekannten Ausmaß und entspricht heute weitgehend derjenigen in Westeuropa.

Man kann das skizzierte Muster der Hochschulentwicklung in Osteuropa als Emanzipation des Erziehungssystems vom Bereich der Politik verstehen, die die funktionale Logik des Bildungsbereichs freisetzt. So verstanden stellt sich die postsozialistische Entwicklung der Hochschulen dann als eine Modernisierung dar, mit der sich auch in Osteuropa die Strukturen einer funktional differenzierten Weltgesellschaft durchsetzen. Dieser Interpretation entspricht ein weiterer Befund der empirischen Analyse. Sowohl für den Westen als auch für den Osten zeigt sich ein enger

Zusammenhang zwischen Hochschulexpansion und jenen Variablen, die das Maß der Einbindung der Nationalstaaten in die Weltgesellschaft repräsentieren. Die geringe und rückläufige Bildungsbeteiligung in den osteuropäischen Ländern zur Zeit des Staatssozialismus ging also mit einer geringen Einbindung in die Zusammenhänge einer Weltgesellschaft einher; nach 1989 geht die Zunahme auf beiden Seiten Hand in Hand.

(c) In einer noch nicht abgeschlossenen ländervergleichenden Studie¹³ wird die *Entwicklung des Privathochschulwesens* untersucht. Dabei werden nicht einzelne Hochschulen, sondern die nationalen Hochschulsysteme als Gesamtheiten unter dem Gesichtspunkt der Differenzierung des öffentlichen und privaten Bereiches analysiert. Vier nationale Hochschulsysteme werden ins Auge gefasst, nämlich diejenigen Chiles, Deutschlands, Rumäniens und der USA. Der Auswahl liegt die Annahme zugrunde, dass sich diese Länder sozial und kulturell in bedeutungsvoller Weise unterscheiden. Anhand dieser heterogenen Fälle sollen übergreifende Entwicklungstrends identifiziert werden, die sich jenseits nationaler Besonderheiten durchsetzen. Die Analyse von Ähnlichkeiten stützt sich hier also auf das Verfahren der größten Differenz.¹⁴ Übereinstimmungen im Hinblick auf die Hochschulentwicklung haben daher ein erhebliches Gewicht für die Prüfung allgemeiner Hypothesen.

Im Kern soll das Projekt die folgenden Fragen beantworten. Erstens: In welchen Hinsichten unterscheiden sich private und öffentliche Hochschulen und in welchen Hinsichten zeichnen sie sich durch Gemeinsamkeiten aus? Zweitens: Wie entwickeln sich diese Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten im diachronen Vergleich? Drittens: Über welche sozialen Mechanismen auf Ebene der Hochschulsysteme stellen sich diese Diffe-

¹³ Es handelt sie um das DFG-Projekt „Private Hochschulen im internationalen und historischen Vergleich (1950-2004)“. Vgl. ausführlich: Gero Lenhardt/Robert D. Reisz/ Manfred Stock: Private Hochschulen im internationalen und historischen Vergleich (1950-2004). Projektbeschreibung, URL http://www.hof.uni-halle.de/stock/private_hs.pdf. Dieses Projekt wird in Kooperation mit John W. Meyer, Stanford University und Enrique Fernández Darraz, Universidad de Talca, Chile, durchgeführt. Als eine Vorarbeit zu diesem Projekt vgl. Robert D. Reisz: Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions (=HoF-Arbeitsbericht 2'03), Wittenberg 2003

¹⁴ Mattei Dogan/Dominique Pelassy: How to Compare Nations. Strategies in Comparative Politics, Chatham House Publishers, Chatham 1984

renzen bzw. Gemeinsamkeiten her? Und viertens: Welche Zusammenhänge gibt es zwischen dem strukturellen Wandel der Hochschulsysteme und den Überlebenschancen der privaten Hochschulen?

Die Beantwortung dieser Fragen soll in theoretischer Hinsicht der Rekonstruktion institutionalisierter Leitbilder von der Hochschule dienen, die in der Entwicklung des privaten Hochschulbereiches zum Ausdruck kommen.

Die genannten Schwerpunkte der Forschung stehen für ein übergreifendes Interesse, das sich mit der ländervergleichenden Hochschulforschung am HoF verbindet. Komparative Analysen werden nicht primär mit dem Ziel betrieben, nationale Differenzen zu beschreiben, sondern sollen eine eingehendere Betrachtung der Hochschulentwicklung und eine gesellschaftstheoretische Erklärung dieser Entwicklung ermöglichen.